

Abg. Spahn (Dnl.) behauptet das Scheitern des Reichs-
schulgesetzes. Volksgedantag werde in diesem Jahre nur der
28. Juni sein.

der Jahresabg des Reichsminister
nicht aber der Jahresabg des Reichsminister
Abg. Dr. Kuntze (D. Sp.) erklärt, die Verhandlungen in
Belmar waren von einem hohen Kulturgeist und harter
Kulturfreude getragen. Das in den letzten zehn
Jahren nur das kleine Grundschulgesetz zutage gebracht
wurde, habe alle Kulturkräfte zutage gebracht. Das
Reichschulgesetz sei an der Spitze der Kultur. Man
müsse jetzt endlich an der Kultur arbeiten. Man
sich nicht an, daß diese Frage in der Agitation zu
ungunsten einzelner Parteien ausgenutzt werde.

Gerüchte über wichtige Konferenzen.

Heinlandsräumungskonferenz im Juli
Havas berichtet aus Madrid, daß in den Anbeten
des Völkerbundes das Gericht im Umlauf ge-
wesen sei, die Außenminister Deutschlands, Eng-
lands und Frankreichs benötigten in der Nacht
in Baden-Baden zu einem Zusammenstreffen, um die Frage
der Rheinländerung zu regeln.

Die geplante Unterredung Macdonald-S Hoover.

Das in London unaufrichtig, nach dem
Macdonald eine persönliche Unterredung mit
Hoover über die englisch-amerikanischen Be-
ziehungen wünsche, wurde in Washington mit Zu-
sicherung angenommen. Da Hoover bereits die Zu-
sicherung ausgesprochen hat, daß die gegenwärtigen Be-
ziehungen herabgesetzt werden können, so glaubt man, er
werde eine beratende Unterredung begehren. Die britische
Politik hat noch keine Entscheidung erlassen, sich wegen
einer solchen Zusammenkunft mit der amerikanischen Re-
gierung in Verbindung zu setzen.

Gegen das Saarrecht.

Das Saargebiet ist kein Handelsobjekt.
Den Höhepunkt der Laugung des Bundes der
Saarvereine in Münster bildete die deutsche Kund-
gebung in der Stadthalle.

Die außerordentlich hart besetzte Versammlung nahm
eine Entschiedenheit an, in der es heißt: Das Volk an
der Saar sieht sich in unzulässiger Schicksalsgemeinschaft
verbunden mit dem deutschen Volk.

Das Volk an der Saar erkennt die Gefahr für die
friedliche Entwicklung Europas, die mit der fortwährenden
Entredung an der Saar verbunden ist.

Darum macht ein Ende mit dem Saarexperiment
mit des Verfallens Vertrages, das sich in neun Jahren
als völlig verfehlt erwiesen hat, durch die unge-
schmälerte Rückgabe des Saargebietes an Deutschland!

Auch die Laugung des Reichsverbandes der
Deutschen Presse nahm zu der Saartfrage ein-
stimmig eine Entschiedenheit an, in der es heißt: Die Ver-
treterverammlung des Reichsverbandes der Deutschen
Presse in Bremen erklärt: Die besetzten Gebiete und das
Saargebiet haben bisher für Schicksal gemeinsam getragen.
Sie fordern daher gemeinsam ihre Befreiung.
Die Vertreterverammlung bittet die Reichsregierung,
allen Versuchen entgegenzutreten, die geeignet wären, das
Saargebiet zum Handelsobjekt zu machen.

Die Anlagen zum Young-Plan.

Die „Bank für internationale Zahlungen“.
Der amtliche Wortlaut der Anlagen zum
Young-Vertrag ist ebenso wie eine Sonderent-
wurf der Sachverständigen der Hauptgläubiger über
die Kriegsschuldzahlungen veröffentlicht worden. Es
handelt sich hierbei zunächst um die Maßnahmen für die
Organisation einer Bank für internationale
Zahlungen. Als der Zweck der Bank wird die
Schaffung zusätzlicher Möglichkeiten für den internationalen
Kapitalverkehr und eines brauchbaren Verleuges
zur Förderung der internationalen finanziellen Beziehungen
beschrieben. Sie soll an einem später zu bestimmenden
Finanzplatz ihren Sitz haben. Der Kapital wird 100
Millionen Dollar betragen, wovon vorläufig jedoch nur ein
Viertel einbezahlt ist. Neben den an den Reparations-
interessierten Ländern dürfen sich nur Länder be-
teiligen, welche zur Zeit der Emision von Anleihen eine
auf einer Gold- oder Goldwechselfuß stabilisierte
Währung besitzen.

Schwaches Ergebnis der Reichsanleihe.

Vorkaufleistung 180 Millionen gezeichnet.
Auf die Reichsanleihe sind bisher 177,7 Mil-
lionen Mark gezeichnet worden. Das endgültige
Ergebnis wird erst in einigen Tagen mitgeteilt werden
können, da noch Meldungen ausbleiben. Es kann jedoch
sicher jetzt gesagt werden, daß der größere Teil des ge-
zeichneten Betrags in Speerrufen und Schuldbeiträgen
übernommen worden ist. Wie den Annahmen
stellen telegraphisch mitgeteilt worden ist, gelten alle ge-
zeichneten Beträge als voll zugeteilt. Von den
Zeignern, soweit sie nicht bereits Zahlungen geleistet
haben, wird daher eine schriftliche Zuteilung zur Be-
gleichung der am 12. Juni d. Z. fälligen Einzahlungsrate
von 40 Prozent nicht abzuwarten sein.

Das neue englische Kabinett.

Arbeiter als Minister.
In London ist nunmehr die amtliche Bekanntgabe
der neuen Kabinetsliste erfolgt. Der Kabinett gehören
folgende Persönlichkeiten an: Premierminister Macdonald,
Staatskanzler Snowden, Minister für Angelegenheiten
Arthur Henderson, Dominien und Kolonien Sydney Webb,
Indien Wedgwood Benn, Vordirektor für den Handel J.
D. Thomas, Inneres J. H. Clynes, Luftfahrtwesen Thom-
son, Kriegswesen Tom Shaw, Gesundheitswesen Greenwood,
Arbeit Will Donohue, Ackerbau Noel Buxton,
Unterirdischen Sir G. Traill, Handel William Graham,
Erster Lord der Admiralität W. S. Alexander, Justiz
Sankey, Sekretär für Schottland Adamson, Erster Kom-

missar für Arbeiten Salisbury, Kanzler des Herzogtums
Lancaster Sir D. Mason, Generalstaatsanwalt Tomitt,
Minister für Pensionen Roberts, Minister für das Trans-
portwesen Morrison, Generalpostmeister Lees Smith,
Generalstaatsminister Arnold.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Um die Ungemeinde im Wesen.

In Werden an der Ruhr trat der Ausschuss der
Arbeitsgemeinschaft der mittleren Städte und Gemeinden
von Rheinland und Westfalen zusammen. Nach längerer
Aussprache wurde an den Preussischen Landtag eine
dringende Entschließung gerichtet, in der es u. a. heißt:
„Die Arbeitsgemeinschaft der Mittelsstädte und mittleren
Gemeinden im Ungemeindegesetzgebiet wendet sich noch-
mals nachdrücklich an den Landtag, die verantwortungs-
bewusste Volksvertretung im Landtag, bei der Ungemein-
dengesetzgebung die Entschiedenheit unter verständiger und
gründlicher Würdigung auch der Argumente der in ihrer
Selbständigkeit oder bisherigen Gestalt bedrohten Kommu-
nalverbände zu treffen. Das ist besonders deshalb not-
wendig, um die Entscheidung in Übereinstimmung mit
dem Willen der Bevölkerung zu bringen, die gerade hier
mit der Heimat und ihrer Tradition verknüpft ist.“

Kein Landtagsstich für Waldeck?

In Badend fanden die durch die Angliederung an
Preußen notwendig gewordenen Wahlen zum Preussischen
Landtag und zum Kommunallandtag statt. Bei der Zufü-
gung zum Preussischen Landtag wurden auf die am 20.
Mai 1928 gültig gewordenen Listen bei 35 548 Wahlberech-
tigten insgesamt 5517 gültige Stimmzettel abgegeben.
Nach den bisherigen Feststellungen wird keine der Par-
teien einen Landtagsstich erhalten, da keine der erreichten
Ziffern dazu ausreicht, einer der Parteien ein neues
Mandat zu verschaffen.

Der Verfassungstag in Sessen.

Staatspräsident Adelung hat dem Hessischen Landtag
den Entwurf eines Gesetzes über den Verfassungstag zu-
geleitet, in dem verlangt wird, daß der Verfassungstag
am 11. August als staatlich anerkannter Feiertag im Sinne
der Reichsverfassung gelten soll.

Partität in der Konfessionsfrage.

Mit den von evangelischer Seite anlässlich der Kon-
fessionsverhandlungen mit dem Heiligen Stuhl kam ge-
wordenen Verbindungen evangelischer Kreise, daß
die beabsichtigte Regelung eine Benachteiligung der
evangelischen Kirche nach sich ziehen könne, sieht sich
eine Erklärung des preussischen Ministerpräsidenten aus-
einander. Dieser erklärt u. a.: Soweit die vertragliche
Neuregelung für die katholische Kirche gegenüber der
evangelischen eine den Grundfragen der Partität nicht ent-
sprechende Vorzugstellung ergeben würde, ist das
preussische Staatsministerium bereit, die erforderlichen
Konsequenzen zu ziehen. Den gewöhnlichen Ausgangspunkt
hierfür bietet die Bestimmung des § 9 des Gesetzes vom
15. Oktober 1924, durch die das Staatsministerium be-
rechtigt ist, die Verhandlungen hinsichtlich der Kon-
fessionsangelegenheiten mit den evangelischen Kirchen an-
zunehmen. Verhandlungen darüber werden fortan
nach Berücksichtigung des Gesetzes über den Staatsvertrag
mit der katholischen Kirche in die Wege geleitet werden.

Kirchenfeiern am Verfassungstag.

Eine Konferenz der Vertreter der evangelischen
Kirchen Deutschlands hat beschlossen, den Kirchen zu
empfehlen, den Verfassungstages künftig durch
gottesdienstliche Veranstaltungen zu gedenken. Es ist in
Anschluß genommen, daß die Vertreter der Reichs-, Staats-
und Stadtbehörden, soweit sie evangelischer Konfession
sind, an diesen Feiern teilnehmen werden.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichsminister hat dem Reichstag er-
neut eine Novelle zum Vereinsgesetz vorgelegt, die auch im
vorigen Reichstag schon eingebracht war, aber dort nicht mehr
erledigt wurde. Der Entwurf bezweckt, die Bestimmungen
des Vereinsgesetzes von 1908 mit dem durch die Ver-
fassung geschaffenen Rechtszustand in Übereinstimmung zu
bringen.

Berlin. Der Prinz von Wales hat die Absicht, im Juli
nach Deutschland zu kommen, um sich einige Wochen hier
aufzuhalten. Der englische Thronfolger wird sich in Deutsch-
land inoffiziell aufhalten.

Stuttgart. Der württembergische Landeswahlausschuss
nahm die neue Verteilung der Landtagsitze auf Grund der
Urteile des Staatsgerichtshofes vor. Die Zahl der Parteien
des Bürtlergerichtshofes erhöht sich damit von 8
auf 10.

Bahnfahrerverkeuerung in Sicht.

Die Reichsbahn beantragt Tarifherabsetzung.
Der Deutsche Reichsbahnverband teilt mit:
„Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn hat
Schiedsspruches im Eisenbahntarif bei der Reichs-
regierung eine Tarifherabsetzung zu beantragen, die der
Reichsbahnverbandes für die seit dem Inkrafttreten des
Schiedsspruches neu erwachsenen Personalausgaben von
ungefähr 55 Millionen Mark jährlich die finanzielle
Deckung geben soll.“

Der Verwaltungsrat sah sich zu diesem Entschluß ge-
zwungen, da die Verhandlungen über eine anderweitige
Deckung der Mehrausgaben keine Aussicht auf Erfolg
boten. Eine weitere Drosselung der Zuschüsse, die
heute schon unterhalb der normalen Anforderungen liegen,
sah im Interesse der Aufrechterhaltung der Betriebs-
fähigkeit nicht mehr verwirklicht werden.

Der Generaldirektor wird daher namens der
Deutschen Reichsbahnverbandes bei der Reichsregierung
den Antrag auf Tarifherabsetzung stellen.“

Die Regierung hat jetzt das Vor, ob sie der geplanten
Verkeuerung der Eisenbahntarife zustimmen wird. Aber
die Höhe der Tarifherabsetzung und den Termin des In-
krafttretens hat sich die Reichsbahn noch nicht geäußert.

Frecher Überfall auf eine holländische Hafensfahd.

Der Gouverneur entfährt.
Eine besetzte Bande, angeblich Venezolaner, unter
dem Oberbefehl von General Arana überfiel den Hafen
Stillemafi auf Curaçao in holländisch-West-
indien und entführte den Gouverneur von Curaçao, den
Ordnungsbeamten und viele Soldaten. Die Bande
beherrschte vier Stunden lang die Hafensfahd und tötete
mehrere Polizisten. Die Gefangenen wurden auf einem
angeblich amerikanischen Dampfer „Maracabo“ fort-
geschafft, nach einiger Zeit aber zurückgebracht und frei-
gelassen.

Anschließend handelt es sich bei diesem Überfall um die
Vorbereitung einer neuen Revolution in Venezuela, denn
den Räubern scheint es vor allem auf die Beschaffung
von Waffen angekommen zu sein.

Kerker für den Prinzessinnenmörder.

Im Vorprozeß Garner wurde das Urteil gefällt, daß
die Hauptfrage nach Nord steht. Auf Grund des Wah-
spruches verurteilte der Vorsitzende:
Der Angeklagte Felix Garner wegen des Verbrechens
des Mordmordes zu zwölf Jahren schweren Arbeitshaus-
arrest.
Der Angeklagte nahm das Urteil mit großer Ruhe
auf. Im Gerichtssaal kam es zu Fundgebungen, so daß der
Vorsitzende die Räumung des Saales anordnete. Die
Gegen das Urteil hat die Verteidigung sofort Nichtig-
keitsbeschwerde angemeldet und Berufung eingelegt.

Verkehrskatastrophen.

Schweres Omnibusunglück.
Auf der Fahrt von Überlingen nach Pfundersdorf
stürzte ein mit einer Reisegesellschaft besetzter Omnibus
bei Nordwangen in einer Kurve eine einsehbare
Meter hohe Böschung hinab. Sämtliche 19 Passagiere
wurden verletzt. Fünf Schwerverletzte wurden in das
Pfundersdorfer Krankenhaus übergeführt, während die 14
leichter Verletzten Personen nach Anlegung von Notver-
bänden in ihren Heimorten Grabenstellen befordert
werden konnten.

Straßenbahnzusammenstoß in Dresden.

Auf der Tharandter Straße in Dresden stießen
beim Rangieren an einer Weiche zwei Straßenbahnzüge
zusammen. Der Anprall war außerordentlich heftig.
Verletzt wurden etwa 15 Personen, davon drei schwer. Sie
mit großer Gewalt zusammengepressten Wagen mußten
unter Publikumsneugier eines Sauerstoffinhalationsapparates
auseinandergezogen werden. Der Sachschaden ist erheblich.

Zorksetzung des Stinnes-Prozesses.

Nach immer von Waldow.
Im Stinnes-Prozeß wurde die Vernehmung des An-
geklagten von Waldow fortgesetzt. Waldow erklärte von
Zurückzuführen die bei dem Unfall geschädhliche Ursache,
als der deutsche Sonderminister aufgeführte Buchdruck-
verlange. Er stellte entschieden in Abrede, damals getrunken zu
haben, daß die Belege falsch waren. Im Winter habe er
eine ernste Auseinandersetzung mit dem betreffenden Händler
gehabt, um die Verlegung der Waagen zu erlangen. Waldow
erklärte schließlich, er sei auf Gnade und Ungnade
den Franzosen ausgeliefert gewesen. Die französischen
Anwelder deutscher Kriegsangelegenheiten, deren Vorsitzender
der Angeklagte Calmon war, hätten die Empfangs-
bescheinigungen für die eingerichtete Kriegsangelegenheiten,
die sie in Händen hatten, nur unter gewissen Bedingungen heraus-
geben wollen: erstens gegen die schriftliche Zusage einer
Gewinnbeteiligung von 25 Prozent und zweitens unter der
Bedingung eines Barvorwurfs eines Barvorwurfs von 15000
Frank auf den zu erwartenden Gewinnanteil.

Ein auffehererregender Gefängnisstandal

Ein Gefangener wird totgeschlagen und ausgehängt.
Im Gefängnis in Pried (Frankreich) hat ein Ver-
urteilter eingekerkert. Unter dem Vorwand, der Gefangene
habe gelärmt, banden ihm zwei Wärter die Hände zu-
sammen und schlugen ihm mit solcher Heftigkeit, daß er
leblos zusammenbrach. Um ihre Schuld zu verdecken,
hängten sie ihn dann an einen Strick auf. Die gefangen-
schaftlichen ihr Verbrechen dem Oberwärter ein, der, um die
Verge zu retten, ihnen den Befehl gab, den Gefangenen aus-
zuhängen, den Strick wegzunehmen und den Toten mit
einem Bettlaken aufzutünchen, da ein Gefangener keinen
Strick zur Verfügung habe. Nach Durchführung dieser
Belegung wurde der Gerichtsarzt benachrichtigt, der den
Tot festgestellt und die Bestattung freigegeben. Die beiden
schuldigen Wärter wurden verurteilt, während der Ober-
wärter straffrei blieb. Dagegen wurde ein überführter
Oberwärter, der die Ursache des Todes des Gefangenen
enthüllt hatte, in einen niedrigeren Dienstgrad versetzt.

Schlusdienst.

Vermischte Nachrichten vom 10. Juni.
Von einem Raubwagen geraubt.
Strandenburg a. d. H. Während der Fahrt des Bauern-
auswärtigen Wente in Preußisch bei Belp Junde in ein
auf einen Wagen stehendes Raub pumpte, gingen die Pferde
mit dem Fahrzeug plötzlich durch. Am Tor wurde die
74 Jahre alte Wittlerin Wente, die Großmutter des jungen
Wente, von dem zurückgehenden Gespann erfasst und gegen
den Torpfeiler des Wente-Wohnhauses geworfen. Die Ver-
letzungen, daß sie kurze Zeit darauf verstarb.
Die Verfassungsmöglichkeit der württembergischen Regierung
beschränkt.

Stuttgart. Die sozialdemokratische Fraktion beschloß,
über die Verfassungsmöglichkeit der am 8. Juni 1928 von dem
Staatsgerichtshof des Reiches angeordneten Regierung den
Staatsgerichtshof des Reiches anzutragen.

Wittlärer Gille für Curaçao.
Amsterdam. Der Kolonialrat von Curaçao, den im Hin-
blick auf den Überfall auf Stillemafi durch venezolanische
Banden zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenzurufen,
hat ein telegraphisches Ersuchen an die niederländische Re-
gierung um unverzügliche Entsendung von militärischer Hilfe
gerichtet. Daraufhin ist der holländische Kreuzer „Corona“



Bürger-Schützen-Verein Annaburg

Unser diesjähriges

Schützenfest

findet statt am

Sonntag, den 16. u. Montag, den 17. Juni

Festordnung:

Sonnabend, den 15. Juni:

abends 8 1/2 Uhr: Zapfenstech. Antreten bei Kamerad Dubro

Sonntag, den 16. Juni:

morgens 6 Uhr: Beden. Antreten bei Rentnant B. Eite
Ab 10-12 Uhr: Antreten beim König und Kameraden
13 Uhr: Antreten zum Mittag am Hotel „Waldfischbüschchen“
Abmarsch 13 1/2 Uhr. (Zergauerstr., Markt, Goldarbeiterstr. zum Festplatz)

Montag, den 17. Juni:

morgens 5 Uhr: Beden
Ab 10 Uhr: Freischoppen und Speckschneisen
13 1/2 Uhr: Antreten Hotel „Waldfischbüschchen“ Abmarsch 14 Uhr
(Zergauerstr., Friedhöfstr., Kochauerstr., Ulmenstr., Adlerstr., Feldstr., Mühlentstr., Hinterstr., Goldarbeiterstr. zum Festplatz)
19 Uhr: Proklamation und Abdingen des neuen Schützenkönigs

Für Unterhaltung und Belustigung des Publikums ist auch diesmal in ausreichendem Maße durch Aufstellung von **Schau-, Schieß- und Würfelbuden, Karussells, Hypodrom und Tanzzelt** Gelegenheit geboten.

In beiden Tagen von nachm. **Große Ballmusik**

16 Uhr ab im Tanzzelt: **Große Ballmusik**

Dienstag d. 18. Juni: Schlußball für Mitglieder und deren Angehörige.
Die geehrte Einwohnerschaft Annaburgs und Umgegend ladet zu recht regem Besuch freundlichst ein
der Vorstand.

Prima Matjesheringe
Stück 20 Pfennig
frisch eingetroffen.
J. G. Fritzsche.

Empfehle prima
Dreifach-
Pierfrucht-
Apricot-
Himbeer-Gelee
Freigelees
feinestes
Apfel-Gelee
empfehle
Arthur Hönemann
Markt 19.

Neue saure Gurken
Stück 40 Pf.
empfehle
J. G. Fritzsche.



Mit Matjes
erziehen auch Sie Ihr
Pflanzung. Das 50 Pf. und
M. 1. - in Drogerie, Apotheken,
Blumen- und Samenhandlungen

Empfehle feinste
Matjesheringe
(das beste was der Markt
in Matjes bietet).
Arthur Hönemann
Markt 19.

„Liegengänger“
empfehle
Herm. Steinbeiß.

Holzpanntoffel
in jeder Größe empfehle
Arthur Hönemann
Markt 19.

**Eintrittsblocks
Garderobenblocks**
sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß.

Die Badezeit beginnt!

Badehosen, schwarz und rot
Badeanzüge
Badehandtücher
Badetücher in allen Größen
Frottierstoff für Bademäntel
empfehle

Carl Quehl.

Kontobücher

in verschiedenen Stärken und Liniaturen
aus gutem Papier und dauerhaft. Einband
sind vorrätig bei:

Herm. Steinbeiß, Papierhdlg.

Die große
Illustrierte
Halbmonatschrift
MUSIK UND THEATER
die - überaus reichhaltig und vielseitig
illustriert - jedem geistig Interessierten und
am kulturellen Leben Deutschlands teil-
nehmenden Menschen unentbehrlich ist
PROBENHEFT FÜR SIE UNKOSTENLOS
Schreiben Sie an:
MUSIK UND THEATER
HERRMANN

Lauchstedter Mineralbrunnen.

Vorbiegend und von heilwirkendem Einfluß bei
Rheumatismus, Gicht, Gicht, Blutharnt, Bleichsucht
und Nierenleiden.
Bei Entnahme von 10 Flaschen à Flasche 60 Pf.
ohne Glas. Zu haben bei:

J. G. Fritzsche.

Rechnungsformulare
in allen Größen fertig an
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

**Ein großer Fortschritt
im Reiche der Frau!**



Das Aufwaschen und Geschirrspülen wird leichter. Henkel's IMI macht's schneller und besser!

Was an Erleichterung bringt, ist ganz erstaunlich. Speisereste und Schmutzflöcke lösen sich spielend. Selbst hartnäckiger Fettansatz in Tellern, Schüsseln, Pfannen und im Spülstein schwindet im Nu. IMI ist zugleich das ideale Reinigungsmittel für alle stark beschmutzten und verschmierten Gegenstände: Mops, Spüleimer, Bohnertücher, Fensterläden, Böden - wases auch sei; je schmutziger die Sachen, um so besser bewahrt sich IMI!

Ihr zeitsparender Helfer seideshalb

Man nimmt 1 Eßlöffel IMI auf 10 Liter = 1 Eimer Wasser.

IMI **Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel**
für Haus- und Küchengerät

Fertige Kleider
vom einfachsten bis zum elegantesten
in großer Auswahl empfehle
Selene Arndt, Mittelstraße 17.

Morgen, Mittwoch, nachm. von 3 Uhr an:
frisch. Klabiau u. Goldbarsch
in stammer Verpackung.
J. G. Fritzsche.

Drahtgeflechte für alle Zwecke
Drahtzäune, Türen und Torwege, Spalt- u. Hegege-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtstifte und Ketten.
Einfach-Apparate und Gläser, eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.
Wilhelm Grahl.

1 Ladung Dachziegel eingetroffen!
Unterwegs: je eine Ladung
Bochporöse Steine, Zement, Rohrgewebe, Tonröhren, Krippenschalen, Schweine- u. Ferkeltröge.
Durch schnellen Umfah alle Bauwaren stets frisch und preiswert bei
Wilhelm Kunze.

Bestellungen auf
Britetts
nimmt ständig entgegen
Otto Scheibe,
Rohlenhandlung.

Schweizer und Tilsiter Käse
mit und ohne Rinde,
Camembert, Limburger,
Brie-, Goldiner,
Land- und Harzer Käse
empfehle
J. G. Fritzsche.

Jeder Familie ein Eigenheim!
Am Donnerstag, den 13. Juni, abends 8 Uhr, hält im Hotel „Waldfischbüschchen“, Inh. Kleinsorg, Annaburg (Bez. Halle) die Bausparkasse der
Gemeinschaft der Freunde
Gemeinnütz. GmbH, Wüstenrot-Würt. größte und erfolgreichste Bausparkasse Deutschlands und Oesterreichs einen
Öffentlichen Vortrag!
Eintritt frei!
In vier Jahren wurden 86 Millionen RM. zur Errichtung von 3684 Eigenheimen bereitgestellt. Auch Sie erhalten nach Erfüllung Ihrer Sparpflicht unkindbares Baugeld zu nur 4% Zins. Fragen Sie noch heute an.
Wer verhindert ist, zu kommen, schreibe um den ankündigenden Prospekt an die Berliner Geschäftsstelle der Gemeinschaft der Freunde GmbH, Berlin SW 11, Kleinbeerstraße 23.
Auskunft erteilt auch der Vertrauensmann Oskar Klingner, Torgau (Elbe), Gartenstr. 5 Eing. Feldstraße.

Wir unterhalten ständig ein gut fortiertes Lager in
Gas-Herden und Kochern, Elektromotoren, Biigelisen, Beleuchtungskörpern
und geben diese auf Miete mit Eigenlumsverwerb bei günstigsten Zahlungsbedingungen ab.
Ferner empfehlen wir:
Radio-Netzanschluß-Empfänger und Lautsprecher
durchaus klängein und in natürlicher Wiedergabe.
Vorführung auf Wunsch jederzeit und kostenlos.
Licht- u. Kraftwerke Wittenberg
G. m. b. H.
Gaswert Annaburg.

Fußquäler
Hornhaut, Schwielen und Warzen
beseitigt schnell, sicher und unblutig
Kukiol
Eine Packung Kukiol-Pflaster mit dem Garantie-Schein kostet 75 Pf.
Kukiol hält sicher! Sie erhalten
bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!



Ende gut, alles gut?

Eine schwere Gewissensfrage. — Weltausstellungen. Der dritte Strich.

Dieser Wochen und Monate Qual war groß — das wird wohl etwas die Erinnerung sein, die der Dr. Schmidt dem Pariser Frühlingssalon von seinen Schicksalen schenkt, sobald die Unterzeichnung der Youngschen Konvention ihm das Abschließen von den Konferenzen gestattet. Und vielleicht wird sich seiner Brust ein Stolzgefühler der Erleichterung entziehen, wenn er erst die Saubermacht der französischen Republik in seinem Rücken liegen sieht. Diese Erleichterung würde dann aber ungleich mehr der persönlichen Lage im Hinblick auf die Weltausstellungen sein. Von ihm hat Dr. Schmidt selber gesagt, daß wir keinen Anlaß hätten, uns seiner zu freuen, und daß niemand den neuen Zahlungsplan für durchführbar halte. Wenn er sich trotzdem entschlossen hat, seine Unterstrich zu geben, so geschah dies lediglich mit Rücksicht darauf, daß wir sonst in der Lage sein würden, aus eigenem Willen und ohne Aufficht und Kontrolle an einer Genüßung unserer Finanzen weiterzuarbeiten. Beschäftigter kann man wohl nicht auf das Ergebnis so mißgünstiger und zugleich so lebenswichtiger Arbeiten zurückblicken, wie sie hier in Paris gefestigt worden sind, und auch wer es beklagt hätte, wenn die Sachverständigen schließlich mit dem offenen Einverständnis ihrer Uneinigkeit auseinandergegangen wären, der wird gewiß weit davon entfernt sein, über die trotz allem erzielte Einmütigkeit dieser Vorschläge an die Regierungen so etwas wie Freude oder gar Genugtuung zu empfinden. Denn die Zahlungen, zu denen wir uns nun freiwillig verpflichten sollen, übersteigen ganz ungewissheit die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, obwohl sie im Augenblick auch für die nächsten Jahre um etliche hundert Millionen hinter den Ziffern des Dawes-Planes zurückbleiben. Wenn wir sie, wie schon die bisher an die Gläubiger entrichteten Milliarden, nur mit Hilfe von Auslandsanleihen bereitstellen können, statt von überschüssigen Ausfuhrhandels, so wird die Aussicht auf ein rotes Ansehen unserer Schuldner, und schließlich auch niemand heiter stimmen. Also ablehnen, wie es die Rechtsparteien wollen, oder annehmen, im Vertrauen auf die Entwicklungsfähigkeit unserer Wirtschaft, auf den Preis und die Tragfähigkeit unserer verbenden Verhältnisse, wie es von denjenigen befürwortet wird, die den demokratischen Mitglieder Dr. Wolters von seinem Amt als zweiter Sachverständiger des Deutschen Reiches nicht zu billigen vermochten? Eine schwere Gewissensfrage, die der Dr. Franzosen und Belgier werden sich ihre Stellungnahme ungleich weniger zu überlegen brauchen.

Sollte etwa der Starren der Belgier, an dem der Einheitsbericht der Sachverständigen im letzten Augenblick noch gescheitert wäre, die Antwort sein auf die Mitteilung der deutschen Regierungen, daß sie an der geplanten Weltausstellung in Brüssel teilzunehmen nicht in der Lage seien, weil ihr hinreichende Mittel für solche Zwecke nicht mehr zur Verfügung ständen? Man soll allerdings Zusammenhänge nicht vernachlässigen, wo andere Erklärungen nahe oder vielleicht sogar näher liegen. Aber das eine festzuhalten vor den Toren Deutschlands zu verankelnde Schauhallen dieser Art haben eine Väterlichkeit zu werden droht, wenn unsere Schuldner, unsere Handels, unsere Kunst und unsere Werkstoffleistungen sich von ihr fernhalten. Das wird den Belgiern sehr wohl seinen Augenbild zweifelsfrei sein, und sie werden sich über unsere Abgabe um so mehr geärgert haben, als alle Nachrichten über die kürzlich eröffnete deutsche Abteilung der Weltausstellung in Barcelona das dort gebotene Teilbild unserer Leistungen gar nicht hoch genug zu rühmen wissen. Aber man wird sich erinnern, daß auch diese Ausstellung schon nicht mehr in dem Umfang durchgeführt werden konnte, in dem sie ursprünglich geplant war, daß hier vielmehr der Reichstag einen diesen Strich durch die Rechnungen machte, die das Reichswirtschaftsministerium für diesen Zweck in Aussicht

genommen hatte. Welchen legt mehr Wert darauf, von Deutschland noch rasch ein paar hundert Millionen extra zu erhalten, als auf baldige Wiederherstellung besserer freundschaftlicher Beziehungen; von Cupen-Malmehy will es nicht zu reden erlauben, obgleich dessen Bevölkerung schon vor der ganzen Welt ein bezeichnendes Zeugnis für ihre deutsche Gesinnung abgelegt hat. Und seinen Rückhalt an Frankreich will es um keinen Preis aufgeben, als wenn es überhaupt keine Verträge von Genf und von Locarno gäbe. So wird und muß der neue Friedensband, den geschaffen zu haben die Pariser Sachverständigenkonferenz sich als unüberwindliches Verdienst anrechnen mag, Stückwerk bleiben und man wird ihr nicht als Lohn für ihre Bemühungen den Segen mit auf den Nachhauseweg geben können, daß Ende gut alles gut sei. Die Worte allenfalls darf für heute und morgen etwas zurechtlichere Kurze notieren, aber niemand wird zu behaupten wagen, daß dieser Glückwunsch annehmbar werde. Eine kurze Zusammenfassung — mehr wird uns auch nach dieser evangelischen Revision der Dawes-Verpflichtungen nicht vergönnt sein. Dr. Sp.

Politische Rundschau.

Der Reichstag genehmigt das Republikfluchtgesetz. Der Reichstag beschäftigt sich mit der Regierungsvorlage, wonach das Republikfluchtgesetz, dessen Geltungsdauer demnächst abläuft, noch weitere drei Jahre in Geltung bleiben soll. Ein Antrag Bayerns, die Geltungsdauer des Gesetzes nur auf ein Jahr zu verlängern und den § 22 (Ausweismittelbesitz) zu streichen, fand nicht die genügende Unterstützung. Bei namentlicher Abstimmung wurde die Regierungsvorlage mit 62 gegen 4 Stimmen angenommen. Gegen die Vorlage stimmten nur die Vertreter der preussischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern und Niederschlesien.

Die evangelischen Kirchen zum Tag von Versailles. Der Deutsche Evangelische Kirchenrat hat sich zu dem 22. (Ausweismittelbesitz) zu streichen, fand nicht die genügende Unterstützung. Bei namentlicher Abstimmung wurde die Regierungsvorlage mit 62 gegen 4 Stimmen angenommen. Gegen die Vorlage stimmten nur die Vertreter der preussischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern und Niederschlesien.

Bundesverfassungsfest der Reichsbanner. Nach einer Mitteilung des Reichsbanner Schwarz-Not-Gold soll der zehnte Geburtstag der Weimarer Verfassung am 11. August d. J. von Reichsbanner zugleich mit seiner Bundesverfassungsfest in Berlin begangen werden. Von den insgesamt 62 Bannern der Organisation sind zwölf zur Zeit schon an den Veranstaltungen verpflichtet worden. Es dürften aber nicht nur die Pflichten anmarschieren, sondern auch starke Abteilungen aus den anderen Bannern und aus Deutschland, so daß man mit einem Aufmarsch von ungefähr 150 000 Reichsbanner-Leuten rechnen zu dürfen glaubt.

Aus In- und Ausland. Amsterdam. Die dritte deutsche Torpedobootflotte, bestehend aus den Schiffen "Seeadler", "Wolf" und "Jütis", ist zu einem Besuch in Rotterdam eingetroffen. Die Schiffe bleiben bis einschließlich Sonntag in Rotterdam und werden wahrscheinlich am Montag nach England weiterfahren. Sofia. Die Reparationskonferenz hat der bulgarischen Regierung mitgeteilt, daß sie ihrem Wunsch nach Einbindung der Reparationsabteilungen insofern nachkommen ist, als Bulgarien am 1. April und am 1. Oktober 1929 nur die Hälfte der fälligen Summe zu zahlen braucht.

Wird unsere Ferienreise verteuert werden?

Wahntariferhöhung infolge des Schiedsspruches? Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedsspruch für die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft vom 24. Mai d. J. für verbindlich erklärt.

Der Schiedsspruch sieht eine durchschnittliche Erhöhung der Stundenlöhne um 3 Pfennige vor. Dadurch wird die Reichsbahn jährlich mit 43,2 Millionen Mark mehr belastet. Dazu kommen noch die außerdem entstehenden sozialen Lasten, so daß nach die Abschätzung der Reichsbahn auf rund 50 Millionen Mark veranschlagt.

Nach der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches wird sich die Reichsbahn-Gesellschaft unverzüglich mit dem Reichsministerium wegen der Bedingungsfrage in Verbindung setzen, denn die Reichsbahn vertritt nach wie vor den Standpunkt, daß keine neue Ausgabe ohne entsprechende Deckung erfolgen darf. Es besteht, wie verlautet, die Wahrscheinlichkeit, daß die Reichsregierung der Reichsbahn insofern zu Hilfe kommen wird, als diese künftig einen Teil der Ertragsrisse der Verkehrssteuer für sich verwenden können. Ob und wieviel eine Deckung der Mehrlastung möglich sein wird, ohne daß man sie zuletzt doch wieder auf das Budget für den nächsten Finanzjahr abwälzen würde, wird auch durch den Abschluß der Pariser Reparationsverhandlungen kenntlich werden, da der Young-Plan auch eine Minderwirkung auf die finanzielle Lage der Reichsbahn hat.

Mittlerer Saatensstand im Reiche.

Leichte Verjüngung gegen den Vormonat. Das Pflanzenwachstum ist durch die Mitte Mai eingetretene Erwärmung in Verbindung mit Regenfällen allgemein gefördert worden. Unter dem Einfluß des Witterungsumschlages hat sich das Wintergetreide großenteils gut erholt und weist von einigen Gebieten in West- und Ostdeutschland abgesehen zum Teil einen befriedigenden Stand auf. Die Sommerfrüchte sind zunächst langsam und ungleichmäßig aufgegangen; doch ist namentlich in einer günstigen Weiterentwicklung zu rechnen. Von den Hackfrüchten stehen bisher nur die Frühkartoffeln einigermaßen befriedigend; in Süddeutschland konnten sie bereits geerntet werden. Die Spätkartoffeln sind infolge der verzögerten Bestellung erst in mittleren Lagen aufgegangen und zeigen vorerst nur eine schwache Entwicklung. Das Wachstum der Hülsen ist durch mangelnde Feuchtigkeit vielerorts beeinträchtigt worden. Mit dem Verpflanzen bzw. dem Zerpflanzen konnte erst stellenweise begonnen werden.

Die Futterpflanzen, Weizen und Weizenklein sind durch die vorausgegangene ungünstige Witterung vielfach in ihrem Wachstum zurückgefallen. Der Beginn der Sommerernte wird sich daher, bei allgemein geringeren Ernteaussichten für den ersten Schnitt, mehr oder minder verzögern. Unter Zugrundelegung der Zahlenreihe 2 = gut, 3 = mittel, — gering ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Reagutachtung: Winterroggen 2,9 (Vormonat 2,9); Winterweizen 2,5 (3,0); Wintergerste 2,6 (2,6); Wintererbsen 3,5 (3,5); Sommerroggen 2,9; Sommerweizen 2,5; Sommergerste 2,9; Sommererbsen 2,8; Wintererbsen 2,8; Acker 3,0 (3,2); Futtererbsen 2,9 (3,0); Bewässerungswiesen 2,8 (3,2); andere Wiesen 3,0 (3,4).

Ein neuer Autonomistenprozess.

Professor Noos unter Anklage. Der neue Prozess gegen den im Kolmarer Autonomistenprozess in Abwesenheit verurteilten schäblichen Professor Philippe Noos beginnt am Montag vor dem Schwurgericht in Besançon. Die Anklage lautet wie im Kolmarer Prozess auf

Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Rothberg.

30. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Ich glaube, es wird am besten sein, ich reise bereits schon jetzt nach Italien. Ich sollte auf ärztliche Verordnung erst bei Eintritt der rauhen Jahreszeit dorthin, nun werde ich jetzt schon reisen. Was aber wird Papa tun? Er freut sich doch so sehr auf diesen Besuch.

Ehgingen stand auf. — Es ist die beste Lösung, wenn Sie reisen. Ueber Ihren Vater werde ich wachen. Darf Saldern Sie als treuer selbstloser Freund begleiten und beschützen?

Wit flaren Augen sah sie in sein mährlich schönes, braunes Angesicht. — Er soll mein Freund sein. Wenn er in einem Jahre noch denkt wie heute, dann soll er mich fragen. Vielleicht kann ich ihm dann eine andere Antwort geben. — Sie wehrte den fährmissigen Sandstuf des Dankes lächelnd ab.

Wie wird er sich freuen über diesen Hoffnungsstrahl, sagte Ehgingen.

Er ging schnell hinaus, um den Freund aufzufinden, während Ehfel ihren Vater rufen ließ.

Morland war erst sehr überrascht, dann aber ging ein verheißendes Lächeln über sein Gesicht. — Es wird mir natürlich sehr schwer, mein Kind, aber wenn du meinst, es ist besser für deine Gesundheit, dann will ich dir natürlich keinerlei Schwierigkeiten machen. — Unter Wohl wird sich sehr wundern, daß du fort bist. Aber die Aussicht auf deine Gesundheit macht es alles erklärlich. Trotzdem bin ich doch nicht ganz einverstanden. Wer soll dich außer der Bedienung begleiten? Kästchen du noch etwas gewartet, dann hätte ich dich selbstverständlich hingebachtet. Jetzt aber paßt es mir ganz und gar nicht.

„Du kannst ganz ruhig sein, lieber Pa, Herr von Saldern wollte beruflich sowieso nach Rom. Nun brüdt er jetzt

nen Aufenthalt etwas eher ab und er wird mich begleiten. Herr von Ehgingen bleibt bei dir.“

Morland atmete auf. — Na, das habt Ihr ja ganz hübsch ausgeheckt und ich bin mit allem einverstanden. Ich bin ja so froh, mein geliebtes Kind, daß du dem niederträchtigen Anschlag noch so glücklich entronnen bist. — Käme mit der Mordbube in die Hände, ich möchte ihn fahr.

Nein, im Gegenteil, mit hohen Ehren und Festlichkeiten wirst du ihn empfangen, hast du Ehfel bitter. — Er gab ihm zwang sie sich ein Häufchen um den Mund. — Das gut sein, Pa, ich bin noch gut davongekommen. — Untraut vergeht nicht.“

Morland erhob sich und lächelte Ehfel auf die Seiten. — Die Geldangelegenheiten regeln wir später. Ich lasse dir auf alle Fälle hunderttausend Dollar anweisen. Du sollst alles nur Erdentliche für deine Gesundheit tun. — Er ging hinaus.

Es waren noch 14 Tage bis zur Ankunft des neuen Gutes. Ehfel wollte schon in zehn Tagen fahren. Morland ging, um sich für eine wichtige Autofahrt nach der Stadt fertig zu machen. — Aber in Salderns Zimmer tanzte dieser ausgelassen umher.

Ehgingen sah ihm lächelnd zu. — Dann sagte er wachend: — „Trich, ich gebe dir den guten Rat, dich nicht gehen zu lassen. — Laß Ehfel Zeit. — Ihr wartet einander so wert. Aber das sonige Mädel muß sich erst selber wieder zurecht finden. Du wirst wohl in Rom nicht viel Gelegenheit haben, sie zu sehen, denn sie zieht sich nach Frascati zurück. Sie wird dich jedoch immer im Auge behalten, aber natürlich so, daß du nichts merkst.“

„Nur keine Angst, ich werde ein Musterknabe. Sie soll ihre Freunde an mich haben. — Aber willst du noch hier, Karl Heinz? — Ich gebe Ehfel recht. Diese Frau will den Dollarpapa einjagen. — Und es gelingt ihr, du wirst es erleben, es gelingt ihr bestimmt. — Es ist doch nicht das erstemal, daß ein Mann, ein Genie, bekannt in der halben Welt als Eigentümer in geschäftlichen Dingen, sich doch von einem Weibe lenken läßt, welches Wachs in ihren Händen wird.“

Karl Heinz richtete sich auf. — „Du hast sehr recht, Fritz, ich werde das aber verhindern. — Unerschütterlich ist mir nur das eine, sie weiß, daß ich hier bin und kommt trotzdem.“

„Dann wirst du nicht mehr von dem Weibe abhängig sein, wie du jetzt bist.“ — meinte Saldern. — „Wir müssen es abwarten.“

„Die geplante Schandtat, wie Ehfel vermutet, soll ihr nicht gelingen.“ — sagte Ehgingen fest.

„Du meinst Saldern nach einer Weile, „ob ich Ehfel ein paar Minuten bringe?“

„Warte doch damit, bis wir zur Abendtafel gerufen werden.“

Saldern nickte. — „Karl Heinz, ich muß jemandem einen Aufgebirg. — Komm her, in der Not freiß der Teufel —, du weißt doch?“ — Er gab Ehgingen einen herzhaften Kuß. Der Jüngling lag lachend vor sich.

„Berriäcker Kerl,“ sagte er.

16. Kapitel. Auf der Terrasse eines großen Hofes vor Konstant. Die Elite Stochholms war vertreten. In den Laubgängen und über den weißgebadeten Ehgingen Lampionen in allen Farben. Die Damen in hellen Gesellschaftsroben, die Herren im frack oder in glänzender Uniform. Ein lustiges Gepolster herrschte.

In einem Tisch hatten einige junge Herren Platz genommen. Es waren die flotten Söhne reicher Männer der Stochholmer Hochfinanz.

„Nun geht es also nach Italien, die deutsche Nachholl,“ sagte der erste, ein hübscher blonder Junge, bebauernd. — „Ja,“ meinte der Gegenüberbenende melancholisch. — „Und nicht einmal von uns ist es gelungen, einen wärmeren Wind zu erschöpfen, trotz der Unjammen, die wir in München angesetzt haben.“

„Deshalb gegreuzerwert ist sie natürlich,“ sagte der dritte. — „Ich hätte sie vom Fick weg getrauert,“ tat der andere kund. — So hatte jeder etwas zu bedauern. (Fortsetzung folgt.)

Ermäßigung der Staatshöflichkeit.

Professor Noos befand sich zu Witschachen 1927 zur Zeit der Autonomieverhandlungen nicht im Gefängnis. Nach dem gegen ihn erlassenen Abwesenheitsurteil, das auf mehrere Jahre Gefängnis lautete, da er sich den französischen Behörden zur Ermöglichung der Wiederaufnahme des Verfaßrens gestellt. Vom Justizministerium wurde aus Gründen der Staatshöflichkeit die Prozeß gegen ihn von Kolar nach Befangenheit überwiegen. Ein Antrag des Angeklagten, bis zum Augenblick der Verhandlung auf freien Fuß gesetzt zu werden, wurde abgelehnt. Die Verteidiger des Professors Noos sind die aus dem Kolarer Autonomienprozeß bekannten Anwälte. Es sind 20 Befangenheits- und 40 Entlastungszeugen geladen. Die Gerichtsverhandlungen werden mindestens zwei Wochen beanfordern.

Vermischte Nachrichten.

Äußerung eines vermeintlichen Selbstmordes.

Berlin. Am 16 März d. J. wurde im Grunewald ein älterer Chauffeur mit einer Schußwunde in der Schläfe tot aufgefunden. Nach den Aussagen seiner Frau, einer ledigen Verkäuferin, nahm man Selbstmord an, da er bereits mehrfach die Absicht geäußert hatte, sich das Leben zu nehmen. Weitere Nachforschungen ergaben nunmehr, daß das Mädchen ihrem Mann nach dem Tode rechtlich Erbschaft geteilt hatte, selbst den tödlichen Schuß beigebracht hatte. Sie gab an, daß sie beide aus dem Leben scheiden wollten und sie ihren Mann auf dessen Wunsch erschossen habe. Nach der Tat habe ihr jedoch der Mut gefehlt, sich selbst zu töten.

Dienstentlassung des Bürgermeisters von St. Ingbert.

St. Ingbert. Das Missbillenverfahren gegen Bürgermeister Dr. Jüngert, das infolge des Verfalls des Stadts St. Ingbert eingeleitet wurde, hat in erster Instanz mit der Verurteilung Dr. Kempff auf Dienstentlassung mit drei Viertel der gesetzlichen Pension geendet. Es wurde als erwiesen angenommen, daß Dr. Kempff nicht rechtmäßig für eine Neuwahl der Städtischen Ratsliste geführt wurde.

Einwanderung in die Zeitungsredaktion.

Seelberg. Dem Reichspräsidenten v. Hindenburg ist auf das Verlangen des Reichspräsidenten der Hauptredaktion des Reichspräsidenten Zeitungsverleger folgende Antwort eingegangen: Den zu ihrer Zeitung in Seelberg vermittelten deutschen Zeitungsverlegern wurde ich für die fremdenländischen Größe, die ich bereits erwiderte. Mit besonderer Berücksichtigung nahm ich Ihre Versicherung entgegen, daß der Reichspräsident Zeitungsverleger gemüßigt ist, unter Jurisdiktion vorhandener Gegenstände an dem großen Werk deutscher Volksgemeinschaft mitzubeteiligen. Ich bin diesem Erwerb gefolgert. Die bisherigen Verhandlungen wie ihrer künftigen Arbeit wünsche ich aufrichtig geladen.

Kämpfungen im Bayerischen Landtag.

München. Im Sanitätsrat kam es am Schluß der Sitzung zu heftigen Szenen. Als Vizepräsident Kuer bei der Beratung des Schulgesetzes eines von dem Nationalsozialisten verlangte Zusatzartikel nicht unterstützen konnte, ließ er sich absetzen und dabei die Zustimmung des Hauses fassen, entsand auf den Wahlen der Nationalsozialisten großer Vork. Erst allmählich legte sich die Unruhe wieder.

Eine Warnung des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein.

Seeligenhafen. Auf dem 33. Schleswig-Holsteinischen Städte- und Kreisversammlung der Provinz Schleswig-Holstein auf die letzten Ereignisse und die Entwicklung der Verhältnisse in der Provinz zu sprechen und betonte, daß seine Hoffnung, der gesunde Sinn der Bevölkerung werde alle unangenehmsten Verbindungen mit politischen Ausschüssen aufheben, sich noch nicht erfüllt habe. Er gab den dringenden Ausdruck, daß in Zukunft die Meinungsvorfälle in der Bevölkerung in offener und ehrlicher Art ausgetragen werden; nur dann sei es der Staatsregierung möglich, sich wie bisher für die Entwicklung der schleswig-holsteinischen Städte einzusetzen.

Telegramm des Papstes an den König von Italien.

Rom. Nach dem Austausch der Repräsentationsurkunden zum Paktvertrag zwischen Mussolini und dem Kardinalstaatssekretär Gasparri wurde als erstes auch das neue diplomatische Telegramm des Papstes an den König von Italien gefandt, in der der Heilige Vater dem König, der Königin, der königlichen Familie, Italien und der ganzen Welt den apostolischen Segen erteilt.

Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Rothberg.
Bl. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Nur einer, jung, schlant, die hellen Augen des Nordlandes im feinsten Jungengesicht, auf dem Narkenspielen als Herrenreiter rühmlich bekannt, zog mit stolzeman Schalen an seiner Fingerringe.
"Schade, daß man so gar nichts weiter von ihr weiß," sagte langsam der erste Sprecher. "Ich weiß nicht, ich kann mich nicht helfen, aber ich werde die Vermutung nicht los, daß hier auch ein männliches Wesen dahintersteht. Immer, wenn eine schöne Frau unarabier bleibt, dann ist ihr Herz nicht mehr frei. Der, um den es sich hier handelt, ist sehr zu beneiden, soviel ich sicher."
Der junge Herrenreiter zog die Mundwinkel spöttisch herab. "Kinder, ich weiß etwas mehr als ihr."
Alle blickten ihn neugierig an. "Selbstredend, sprechen Sie."
"Ne, mein Geheimnis geb ich nichts preis."
"Sie wandten sich Empört von ihm ab. "Anerkennend, so ein gefäßiger Keil."
Er bange tief lachend über den Tisch. "Kinder, seid ihr dumme. Du woz gibt es denn Kameradgen? Ich habe mein Geld anders verwendet als ihr. Ich habe mich an ein nettes Jüßgen gemacht. Was hat Euch Over Vorgehen genügt. Vor nichts. Die Blumenläden hat ihr gepflanzelt, werten, daß sie die Dreiecken, die ihr mit überfüllungstagen Feilen an eure Blumenweber gebunden habt, nicht mal gelefen hat. Ich aber weiß genau, daß die wunderliche Frau mit den Zellohnen das Bild eines deutschen Offiziers in ihrem Zimmer hat und es oft läßt, wenn sie sich unbeschäftigt befindet. Ihr braucht also eine wackere Bitteneine aufzusetzen," schloß er, als er die enttäuschten Gesichter sah.
"Sie sahen vor sich nieder.

Nah und Fern

O Deutschlands Höhenretter. Der Internationale Verband für Luftfahrt in Paris hat den am 26. Mai von dem deutschen Flieger Reuehosen aufgestellten Höhenretter von 12 739 Metern offiziell anerkannt.

Der Einbrecher im Hotelstranz. In einem großen Hotel des Berliner Westens verließ sich ein Einbrecher im Kleiderstanz eines beliebigen Zimmers und suchte, während der Zimmerkraft schlief, zu tauben und zu fischen. Er wurde jedoch von dem plötzlich erwachten Gast verhaftet und schließlich festgenommen. Der Einbrecher entpuppte sich als der ehemalige russische Oberleutnant Harraz, der ein gefährlicher Dieb und Raubhändler ist und erst am 11. Mai aus einem Zuchthaus im Rheinland entlassen worden war.

Ein neues Segelflugzeug. Der Landwirt Paul Günther in Bad Segeberg, der während des Krieges unter dem Kommando des Freiherren von Nostorff Jagdflieger war, hat in gemeinsamer Arbeit mit dem Ingenieur Broers ein neuartiges Segelflugzeug konstruiert. In den nächsten Tagen sollen bei günstiger Wetter mehrere Probestüge ausgeführt werden.

Witz des Bauwundbruchs. Durch den Ausbruch des Welbuss sind 50 Häuser, die 78 Familien beherbergen, zerstört worden. Das von der althohen Sada besetzte Gebiet umfasst etwa 50 Hektar, von denen 40 Hektar dem Weizen dienen, während die übrigen 10 Hektar Waldbestand hatten. Die Bewohner von Terigno kehren nach und nach wieder in ihre Häuser zurück.

Ein geistesranter Mörder. Jia Quicitera, der den Mörder des albanischen Konsulats in Prag während der Verhandlung des Mordprozesses vor dem Prager Schwurgericht erschick und der nach seiner Entlassung im Zuge Kistka-Mitrovitsa einen Militärinspektor tötete und mehrere Wirtshausbesitzer verletzete, befindet sich jetzt in der Belgrader Fremdenhaft. Seine Überführung erfolgte auf Grund eines Gutachtens, demzufolge er schwer gestraft ist.

Schwerer Verkehrsunfall. In der Amsterdam Avenue in New York verunfallte spielende Kinder einen schweren Verkehrsunfall, der einen Aufbruch verursachte. Die Kinder spielten an einem Autolieferwagen in Abwesenheit des Fahrers und ließen den Wagen in Bewegung. Mit steigender Geschwindigkeit fuhr er die abschüssige Straße hinab, trat in einen Straßenbahnwagen hinein und schickerte die vier gegen eine nachfolgenden Straßenbahnwagen. Vierzig Personen wurden verletzt, mehrere davon schwer.

Ein neuer großer Diamant gefunden. In Brasilien ist ein riesiger Diamant gefunden worden, dessen Wert man in Schachtelndutzendern mit zwei Millionen Mark angibt. Es ist nach dem "Südhörn" der größte Diamant, der jemals in Brasilien gefunden wurde. Der Stein wiegt 110 Karat. Bei dem Abschleifen wird sein Gewicht noch immer auf 40 Karat betragen.

Dunke Tageschronik

Wittau. In Wittau bei Braunsberg hat der dem Ernst ergebene Fabrikarbeiter Himmelen seine Gehirne mit dem Welt erschlagen.

Wienburg. In der am Elbeübergang gelegenen Ortschaft Teipe wurden durch ein Großfeuer drei Wohnhäuser sowie mehrere Scheunen und Stallgebäude vernichtet. Viel Vieh ist in den Flammen umgetöten.

Lokales und Provinzielles

Rohlfurt, 3. Juni. Auf dem Brauntohlenbergwerk "Stadt Gölitz" ist heute früh auf der Grubenbahn ein großer Lokomotive geogener Personenwagen auf einen vollen Kohlenzug ausgefahren. 24 Personen wurden verletzt, davon 12 schwer. Unter den schwer Verletzten befindet sich auch Bergwerksdirektor Stangfeld. Lebensgefahr besteht bisher bei keinem der Verletzten. Ueber die Ursache des Unfalls wird die Untersuchung noch Klarheit ergeben.

Blühlehre, 1. Juni. (Der Hund als Dieb.) Der nicht alltägliche Vorfall, daß ein Schäferhund Geld klistelt, hat sich kürzlich hier in Blühlehre ereignet. Der Führerjäger Bernhard legte eine Geldbörse mit 100 Mark auf den Tisch. Während der Blühlehre verschwand. Nach langem Suchen entdeckte Bernhard auf dem Hof seinen Hund in Holzspänen fressen. Sein Erklären war nicht gering, als er bemerkte, daß der Hund den Geldbetrag bei sich hatte und zu verstehen suchte.

Fort. Ein ungewöhnliches Unglück ereignete sich in Fort am Donnerstag vormittag. Eine jede äußerlich wohnehmbar Vorgezogene führte in etwa zwei Drittel Breite die Schwand der vier Stodwerke hohen ehemaligen Fendlerischen Gastwirtschaft in sich zusammen, wobei sämtliche Stodwerke durchgeschlagen wurden. Das Haus sollte in den nächsten Wochen abgebrochen werden.

Hellnis, 6. Juni. Mit der Spiritusflasche spielte, während die Eltern abwesend waren, der vierjährige Sohn des Arbeiters Kneifel. Er gab deren Anhalt auf den Fußboden. Darauf zündete der vierjährige Bruder den Spiritus an. Die Flammen erloschen das vierjährige Kind und fügten ihm so schwere Brandwunden zu, daß es an deren Folgen starb.

Kadenitz, 6. Juni. In Strellow war ein hier bestellter 20 Jahre alter Wirtschaftsgeselle mit einer Magd getötet. Im Verlauf desselben schlug das Mädchen ihrem Gegner eine Geschloß auf den Kopf. Daraus entstand eine Gehirnentzündung, die in der folgenden Nacht den Tod des jungen Mannes zur Folge hatte. Die rabiote Magd wurde in Haft genommen.

Großhörn, 3. Juni. (Sämtliche Nußbäume erfroren.) Hier sind im Laufe des letzten Winters sämtliche Nußbäume erfroren, was sich erst jetzt richtig beobachten ließ. Während alles in Wille liegt, starren die zahlreichen Nußbäume todt und ausgefroren in die Luft, alles Opfer des frühbornen Winters. Der Schaden, der die Besitzer trifft, ist sehr groß.

Seeling, (zur Warnung.) Der Schüler Gerhard Rosenkengel von hier trant nach dem Genuß unreifer Stachelbeeren Wasser. Zwei Tage darauf ist er an den Folgen gestorben.

Widderleben. Für den Bezirk des Widderleber Arbeitsamtes werden zwei Kontrollbeamte für die Erwerbslosen eingestellt, die mit einem Kleinauto die Kontrolle in diesem Bezirk ausüben werden. Diese Kontrollbeamten haben eine ähnliche Stellung inne wie die Kontrollbeamten der Krankenkassen. Es ist beabsichtigt, im Winter, der Zeit der größeren Arbeitslosigkeit, die Zahl der Kontrollbeamten zu vermindern.

Markranstädt bei Leipzig. Am Sonntag morgen starb der 50 Jahre alte Badredner Karl Schierbock aus Markranstädt bei Ausbeherungsarbeiten vom Dach seines Hauses ab. Beim Aufschlagen auf dem Erdboden plakte ihm der Leib auf. Er starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Neuhof (Südharz), 3. Juni. (Wag mit dem gestohlenen Auto.) Der Führer eines Berliner Autos fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum, wobei das Auto schwer beschädigt wurde. Der Fahrer, ein noch junger Burche gab an, sich von Bad Sachsa Hilfe zu holen, kam jedoch nicht wieder, und ließ das Auto im Stich. Die Nachforschungen haben nun ergeben, daß der Burche in Berlin das Auto gestohlen hat. Er selber ist spurlos verschwunden.

Bad Frankenhausen, 4. Juni. (Das Infanteriegeschloß im Tischlerholz.) Ein hiesiger Tischlermeister ließ beim Bearbeiten von polnischem Kleberholz für eine Schlafzimmereinrichtung auf einen harten Gegenstand. Beim Nähergehens entpuppte er sich als bewußtes Infanteriegeschloß. Vermutlich ist es bei den Kämpfen in den polnischen Wäldern in den ersten Kriegsjahren in das Holz gelangt, das von der polnisch-polnischen Grenze bezogen wurde.

Dadurch war er sehr sehr am Tisch des Tages gekommen. Man war hochdresent, seine Bekanntheit zu machen, wo immer er sich zeigte.

In diesem Glanze konnte er sich auch heute. Sein Sohn Egon aber war sehr, den weißen Mantel Inges tragen zu dürfen.

Die ganze Gesellschaft nahm an dem reterierten Tische Platz. Inge-Tutta hatte nicht gehen wollen. Sie mußte aber endlich den Wittern und Fortstellungen von Engelen nachgehen. Er hat in beweglichen Worten, ihren Stockholm freunden und Bekannten ihrer Kunst doch am letzten Abend ihres Aufenthalts noch die Freude zu machen. Sie sagte endlich zu, machte aber die Bedingung, daß man nicht zu lange blieb. Sie sei müde und wolle sich etwas erholen von der Reise. In Weltlichkeit wollte sie noch mit ihren Gedanken allein sein. Sie war sehr unruhig und nervt frei heute abend. Welt gingen ihre Gedanken den nächsten Tagen voraus.

Würde sie den Mann ihrer Liebe treffen? Wie würde sie ihn finden? Wenn er nun eine andere liebte? Eine der schönen Sübdänerinnen, die so verführerisch auf die Männer wirken sollten? Gewaltig sah Tutta sich von ihren Gedanken los und wandte sich ihren Begegnern zu.

Man war sich ganz unglücklich, daß Inge Stern so schwellig blieb. Sie sprach ja auch sonst nicht viel, aber ein paar freumbliche Worte hatte sie doch fürs Leben. Sie hätte mehr zu. Und das ist ja auch eine Lebenswürdigkeit, die mancher mehr pflegen sollte. Denn immer nur selbst sprechen wird doch in einem größeren Kreise lästig. Es müßte jeder etwas sagen.

Egon Steffens ließ mit unglücklichem Gesicht da.

"Nun, was haben Sie, herr Steffens?" fragte Inge lächelnd.

"Was ist habe? Das ist sehr gut. Nichts habe ich. Nicht einmal die Hoffnung auf ein Wiedersehen mit Ihnen habe ich. Wie alle nicht, rigte er noch schnell hinzu.

(Fortsetzung folgt)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Vogaustraße 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsänderung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Verzögerung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerordentlich helle 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Wahlenteil 30 Goldpfennig, einzeln, Umgelegt, Schwereiger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 446.

Nr. 69.

Dienstag, den 11. Juni 1929.

32. Jahrg.

Besuch des ägyptischen Königs in Deutschland

Hindenburg begrüßt Ägyptenkönig

Die erste feierliche Begrüßung König Fuads durch die Reichsregierung fand in Singen an der Rheingrenze statt. Dieser waren dem König der Vertreter des Reiches, Reichsminister A. D. Rosen, und der Ehrenritter, bestehend aus Generalmajor v. Bock, Oberstleutnant v. Zedemann und Gefandtschaftsrat Doktor Asee, entgegengefahren. Die Fahrt ging dann in dem von der Reichsbahn bereitgestellten Sonderzug weiter nach Berlin.

Die Ankunft in Berlin.

König Fuad vor 10 Uhr erscheint, lebhaft begrüßt, der Reichspräsident, begleitet von Staatssekretär Weisner und Oberstleutnant von Hindenburg, in der Halle des Kurfürstenpalastes. Punkt 10 Uhr läßt der Sonderzug des Königs unter dem Hochrufen der Menge in die Halle. Vor dem breiten Mittelstück des roten Empfangsteppichs hält der Sultanooge, dem der König unter dem Salutstießen der Ehrenbatterie entsteigt. Er wird hierauf vom Reichspräsidenten begrüßt, worauf die Vorstellung der Begleitung des Reichspräsidenten und des kaiserlichen Hofes erfolgt. Dann begrüßt der König die Mitglieder der ägyptischen Gefandtschaft. Am Ende des Banquets haben die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung Auffstellung genommen. Man sieht unter ihnen den Reichkanzler, den Reichspräsidenten Löbe, die Reichsminister Gröner, Seevering, Curtius, Dr. Birth, Güterdab, Ziegerwad, den preussischen Ministerpräsidenten Braun, den Oberbürgermeister Wöb und den Chef der Heresleitung, Hebe.

Hindenburg und König Fuad schreiben die Ehrenkompanie ab.

Im dem Augenblick als der Reichspräsident mit König Fuad den Bahnhofsvorplatz betritt, erörtern Kommandanten die Ehrenkompanie der Reichswehr, die gegenüber dem festlich geschmückten Bahnhofsvorplatz Aufstellung genommen hat, präntiert das Gewehr. Gleichzeitig legt die Musikkapelle mit der ägyptischen Königschmüne ein, die Anflänge an einen friderizianischen Marsch aufweist. Sie leiht über in das Deutsche Land. Langsam schreiben Hindenburg und König Fuad die Front ab. Hierauf besieht der König mit dem Reichspräsidenten den bereitgestellten Wagen und fuhr, von Kavallerie eskortiert, durch die ebenfalls geschmückten Feststraßen zum Prinzen-Albrecht-Palais, wo er während seines offiziellen Aufenthaltes Wohnung genommen hat.

Bei der Ankunft im Palais Prinz Albrecht wurde der König vom Chef des Protokolls Vortragenden Legationsrat Graf Tattenbach begrüßt.
Nachmittags fand eine Audienz mit Gefolge dem Reichspräsidenten seinen Besuch ab. Nach dem Besuch des Reichkanzlers fand der Empfang des Diplomatischen Korps durch den König statt. Ein Dinner beim Reichspräsidenten mit anschließendem großen Japanfreizeit beschloß den ersten Tag der Empfangsfestlichkeiten.

Deutschlands Zürstehenbesuch.

Zum erstenmal ist das Oberhaupt eines Staates, der im Weltkrieg zu unseren Gegnern zählte — und zwar durchaus nicht zu den nebenächtlichen — nach Deutschland gekommen. Wir wissen, daß die Beteiligung Ägyptens, dessen König Fuad jetzt in den Mauern Berlins weilt, während des Weltkrieges eine von England erzwungene war, daß der Bruder des jetzigen Königs den Thron nicht bestiegen dürfte, weil er mit seinem Herzen auf der Seite der um ihr Dasein ringenden Parteien stand. Doch es sind mehr als zehn Jahre darüber hinweggegangen, Jahre, die Vergessenheit mit sich bringen. Deshalb heißt die Gegenwart ihr Recht — und man gedenkt leicht der freundlichen Begrüßungsworte, die König Fuad dem Zeppelein zurufen ließ, als dieser vor kurzem auf seiner Mittelmeerfahrt die Grenzen Ägyptens kreuzte.

Das Land am Nil liegt ja an der Pforte des Weltverkehrs, dessen Hauptstraße der Suezkanal ist; 60 Jahre gerade ist es her, seit der Abdebe

König Fuad unter großen Feierlichkeiten — auch der damalige Deutsche Kronprinz, der spätere Kaiser Friedrich, gehörte zu den Gästen, neben ihm die französische Kaiserin Eugenie — diesen Kanal erbauen, der den Weltverkehr in andere Bahnen lenkte. Und der Ägyptens Schicksal bestimmte und wohl immer bestimmen wird. Noch vor 30 Jahren hießen dort die englisch-französischen Gegensätze aneinander, aber den Preis der Einigung mußte das Land am Nil bezahlen. Wohl hat England im Jahre 1922 das Protektorat über Ägypten aufgehoben, ist dieses Land formal zu einem unabhängigen und souveränen Staat geworden, aber das Unabhängigkeitsverhältnis zu England blieb auch dadurch gewahrt, daß der Sudan, die Quelle des Nils und damit der Lebensader Ägyptens, zur englischen Kolonie wurde, Lord Lloyd, der englische Oberkommissar, kommandiert nicht bloß die ägyptische Armee, sondern ist der Wirklichkeit nach der maßgebende Mann zwischen Ägypten und Alexandrien.

Daß König Fuad im vergangenen Jahr sein Parlament auf drei Jahre „emittiert“ hat, weil die nationale Wahl-Partei eine völlige Unabhängigkeit Ägyptens verlangte, mag die innerpolitischen Auseinandersetzungen ein jähes Ende, und das ist schließlich eben eine innerpolitische Angelegenheit Ägyptens. Seit mehr als fünfzig Jahren aber hat sich in den Gedanken des Nils auch der deutsche Wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Betätigung dieselbe Möglichkeit offen steht wie den andern Völkern. Das sieht endlich wieder erreicht ist, dafür ist der Besuch König Fuads der Beweis.

König Fuads Lebenslauf.

König Fuad wurde am 26. März 1888 im Palais Othman in Kairo als Sohn des Scheichs Ismail Pascha geboren. Im Alter von zehn Jahren kam er nach der Schweiz, er wollte auch dort leben, bis er in einem Genfer Pensionat seine Studien zu beenden. Er ging dann nach Turin, absolvierte dort die Militärschule und wurde als Artillerie-Leutnant (Garrison) Rom in die italienische Armee aufgenommen. Mit dem Abgang eines Obersten aus der ägyptischen Armee wurde er später als Militärrat der türkischen Hofmacht in Wien zugewiesen. Dann wurde er zum Generaladjutanten des Scheichs und zum kommandierenden General einer kavallerischen Division ernannt. Bischof aber verzichtete er auf seine militärische Laufbahn, legte alle seine Ämter nieder, zog sich vom politischen Leben zurück und begann sich für alle kulturellen Angelegenheiten zu interessieren. Er gründete die erste ägyptische Universität, die Geographische Gesellschaft, unternahm mit reichen Geldmitteln Zeitungen, Zeitschriften und andere literarische Unternehmungen und stand in einem lebhaften Briefverkehr mit verschiedenen französischen und italienischen Schriftstellern und Journalisten. Als Ägypter, selbst solche, die heute im Lager der Opposition stehen, bezeugen einstimmig, daß Fuad immer ein aufrechter und hilfsbereiter Freund aller Intellektuellen Ägyptens war.

Als Gleich seinem Bruder Hussein Kamil, dem er in der Regierung folgte, führte er nach seinem Regierungsantritt den Titel Sultan. Ägypten war ja, seitdem die Engländer im Dezember 1914 die türkische Oberhoheit für aufgehoben erklärt, den feindlichen Scheich Abdas II. Kamil abgesetzt und dessen jüngerer Sohn als Sultan eingesetzt hatten, ein britisches Protektorat. Erst im März 1922, nach dem Siege der von dem Bauernsohn Ismail Pascha geführten ägyptischen Unabhängigkeitspartei, verzichtete England auf das Protektorat, worauf Fuad I. als „neuer Pharos“ den Königstitel annahm.

Keine Zeitung für eitle Leser

Im Madrid wurde die 55. Tagung des Völkerbundes eröffnet.

König Fuad I. von Ägypten ist in Berlin eingetroffen und vom Reichspräsidenten von Hindenburg feierlich empfangen worden.

Das vorläufige Ergebnis der Zeichnungen auf die neue Reichsanleihe beträgt 17,7 Millionen Mark. Alle gezeichneten Beträge gelten als voll zugewiesen.

Wie in London verlautet, beschäftigt Macdonald, nach Amerika zu fahren, um in einer persönlichen Aussprache mit Präsident Hoover die anglo-amerikanischen Beziehungen zu klären.

Eröffnung der Ratstagung in Madrid.

Die polnische Einziehung deutscher Güter. Die 55. Tagung des Völkerbundes ist in Madrid unter dem neuen Vizepräsidenten Dawidoff-Japan mit der üblichen vertraulichen Sitzung eröffnet worden. Der Eröffnung ging eine kurze informelle Begrüßung der Ratstagung durch den polnischen und drei Beobachter der polnischen Minderheit an die gegenwärtige Tagesordnung gelangte. Diese Frage bildet bereits seit dem 25. Februar dieses Jahres den Gegenstand einer Dringlichkeitssitzung. Es handelt sich um die Güter von Deutschen, denen die polnische Regierung im Widerspruch mit der Forderung unter den Mitgliedern des Völkerbundes abgefallenen Wiener Konvention die polnische Staatsangehörigkeit nicht zuerkennt. Eine Entscheidung über den deutschen Antrag kann fernerhin nicht morgen erfolgen.

Nach Beendigung der vertraulichen Sitzung wurde die öffentliche Ratstagung durch den Vizepräsidenten Dawidoff eröffnet, in der die diplomatischen Verhandlungen zwischen den Mitgliedern des Völkerbundes und die Tätigkeit des Hygieneinstitutes sowie die Zusammenarbeit der Hygieneorganisation des Völkerbundes mit der griechischen Regierung entgegengenommen wurden.

Deutscher Reichstag

(80. Sitzung.) CB, Berlin, 8. Juni.
Bei der Beratung des Haushalts des Reichsinstitutums des Innern betont Abg. Dr. Kütz (Dem.), daß der Reichsinstitutumsminister seine Aufgabe in einer starken Festigung des republikanischen Staates sehen müsse. In der Frage des Einverständnis müsse vom Reichs und eine starke Initiative entwickelt werden. Abg. Schick (Nær. Bp.) betont, daß die Länder ein Recht auf Kritik hätten. Darauf ergriff Reichsinstitutumsminister Seeliger das Wort, um seine Politik zu verteidigen. Er kündigte dabei neue Gesetze an, die die Regierung auf dem Wege der Gesetzgebung aus der Reichsverfassung ableiten werde. Er kündigte an, daß die Reichsverfassung in einem besonderen Gesetz fiktive neue Gesetze erörtern, daß die Reichsverfassung in einem besonderen Gesetz fiktive neue Gesetze erörtern, daß die Reichsverfassung in einem besonderen Gesetz fiktive neue Gesetze erörtern.

(81. Sitzung.) CB, Berlin, 10. Juni.
Bei der zweiten Sitzung des Reichstages wurde am 10. Juni die Rede des Reichsinstitutumsministers über die Reichsverfassung behandelt. Der Reichsinstitutumsminister Seeliger erklärte, daß die Reichsverfassung in einem besonderen Gesetz fiktive neue Gesetze erörtern, daß die Reichsverfassung in einem besonderen Gesetz fiktive neue Gesetze erörtern, daß die Reichsverfassung in einem besonderen Gesetz fiktive neue Gesetze erörtern.